



Orgel für einen Ozeandampfer

Mit der **Britannic-Orgel** der Firma **Welte** beherbergt das Museum für Musikautomaten im kleinen Seewen bei Basel einen großen musikhistorischen Schatz. Vor 100 Jahren begann die wechselvolle Geschichte der vollautomatischen Orgel, sie ist geprägt vom Untergang der „Titanic“ und zwei Weltkriegen. Zum 100. Jubiläum erscheint beim Label Oehms eine CD-Serie. Marco Frei war in Seewen und hat sich umgehört.



Das technische System der Britannic-Orgel gilt bis heute als Sensation. Als Tonträger fungieren Lochstreifen aus Papier, die von einer Rolle abgespielt werden – ähnlich den Stiftwalzen einer Spieldose.

Diese Orgel ist ein Unikum! Nehmen Sie zum Beispiel dieses Register hier.“ David Rumsey zieht einen Hebel und greift in die Tasten. „Das ist das ‚Violonbass-Register‘, das ist wie eine Doppelbass-Geige. Das ist wunderbar gemacht, wirklich streichermäßig.“ Er brummt mit, imitiert den Klang. „Das ist sehr schwer zu machen. Damals war die Technik gerade gut genug für solche Register. Das Orchester wird so gut nachgeahmt: Eigentlich ist das für eine Orgel fast unmöglich. Und in mancher Hinsicht war es nie besser – technisch und musikalisch.“

David Rumsey ist Organist aus Australien. Das Instrument, von dem er schwärmt, ist eine Philharmonie-Orgel aus dem Hause Welte aus Freiburg im Breisgau. Das Instrument ist knapp hundert Jahre alt und steht seit 1969 im Museum für Musikautomaten im schweizerischen Seewen südlich von Basel. Rumsey begleitete die Restaurierung der Orgel von 2006 bis 2007. Dabei wurden auch Einzeichnungen gefunden, die zweifelsfrei belegen, dass die Orgel ursprünglich für die „Britannic“ gedacht war. Wie die „Olympic“ war sie ein Schwesterschiff der „Titanic“, die vor hundert Jahren im Nordatlantik gesunken ist.

Dass Rumsey selber in die Tasten des Instruments greift, ist eigentlich nicht Sinn der Sache, denn: Es handelt sich um eine vollautomatische Orgel, alles funktioniert selbstständig – „wie von Geisterhand“. Unter diesem Motto steht auch der neue Ausstellungsraum im Seewener Museum, der gerade eröffnet wurde. In ihm steht dieses gewaltige technische Meisterwerk. Genauer gesagt ist es eine Variante des „Grundmodells V-VI“ der Welte-Philharmonie-Orgeln. Sie zählt 1948 Pfeifen, hat einen zweimanualigen Spieltisch, Pedale und Registerwippen. Für die „Geisterhand“ sorgt ein komplizierter Rollenmechanismus, der über einen Gleichstrommotor mit 220 Volt angetrieben wurde.

Auf den Rollen selber, die aus Papier sind (und nicht wie bei Spieldosen aus Metall), wurde die Musik eingeritzt – „bezeich-

Von Geisterhand?

Nein, Gespenster betätigen die Britannic-Orgel von Welte nicht. Die Automatik wird elektrisch angetrieben, bis heute gilt das komplizierte System als technische Sensation. In seiner Dissertation, die 1984 im Lang-Verlag erschienen ist, hat Peter Hagmann die Technik ausführlich erklärt. Als Tonträger fungieren Lochstreifen aus Papier, die von einer Rolle abgespielt werden – wie Stiftwalzen bei Spieldosen. Auf diesen Rollen sind die Töne und ihre Länge festgelegt. Diese Tonträger-Rollen werden mechanisch abgetastet, wohingegen die Tonerzeugung selber pneumatisch – also mit Druckluft – ausgelöst wird. Genauer gesagt kommt eine Unterdruck-Pneumatik zum Einsatz, die wesentlich präziser und schneller arbeitet. Ein Elektromotor treibt das Gebläse zur Herstellung des Unterdrucks im Reproduktionssystem an. Natürlich kann die Philharmonie-Orgel auch herkömmlich per Hand bespielt werden – ohne Geister.

nen“ nennt sich das im Fachjargon. „Es wurden Striche gesetzt“, erklärt Museumsleiter Christoph E. Hänggi. „Mit diesen Strichen sind schon alle Daten geklärt – das Pedal, die Register, die Töne und Dynamik, wobei das bei der Orgel sehr einfach ist: mehr Register oder weniger, laut oder leise. Es gibt keine Anschlagsdynamik, was die Sache erleichtert. Dann ist jemand ins Kämmerlein gegangen und hat in anstrengender Arbeit diese Striche in Löcher umgewandelt. Das wurde dem Organisten vorgespielt, und der war zufrieden oder nicht – wie heute bei den CD-Aufnahmen.“

Denn man konnte hinterher teilweise noch korrigieren und modifizieren, etwa bei der Tonlänge. „Es wurde geklebt“, sagt Hänggi. „Wir haben in Seewen den wohl einzigen noch existierenden Aufnahmeapparat der Firma Welte. Der stand in New York.“ Das alles ist technisch sehr kompliziert: In seiner Dissertation von 1984 ist Peter Hagmann, heute Chefkritiker der „Neuen Zürcher Zeitung“, auch darauf eingegangen. Es ist die erste wissenschaftliche Schrift über die Seewener Welte-Orgel. Die Geschichte der Orgel liest sich wie ein zeithistorischer Krimi. Ihr Schicksal ist wesentlich bestimmt durch den Untergang der „Titanic“ und die beiden Weltkriege.

Rückblick auf das Jahr 1911: Von April bis Oktober findet in Turin die Weltausstellung statt, hier stellt die Firma Welte erstmals eine Philharmonie-Orgel vor. Zeitgleich wird Ende Mai die „Titanic“ vom Stapel gelassen, und Ende November ist die Kiellegung der „Britannic“ in Belfast. Sie sollte ursprünglich „Gigantic“ heißen, doch das war vor der großen Katastrophe: In der Nacht vom 14. auf den 15. April 1912 stößt die „Titanic“ mit einem Eisberg zusammen. Der „unsinkbare“ Luxusliner sinkt in den eiskalten Fluten des Nordatlantik, über 1.500 Menschen sterben.

Der Name „Gigantic“ erscheint nun nicht mehr passend, und bis die Untersuchungen zum Untergang der „Titanic“ abgeschlossen sind, werden die Arbeiten an der „Britannic“ eingestellt. Schließlich ändert man das Sicherheitskonzept – auf Grundlage der Erkenntnisse aus der „Titanic“-Katastrophe. Zeitgleich werden die ersten Welte-Philharmonie-Orgeln ausgeliefert. Für die Britannic-Orgel bleibt indes genügend Zeit, denn die Arbeiten auf dem Schiff verzögern sich. Ende Februar



Die Welte-Orgel im Treppenhaus der „Britannic“ auf einer Zeichnung (l.). Bei seinem Einsatz als Lazarettsschiff (o.) sank der Ozeandampfer.

1914 wird die „Britannic“ vom Stapel gelassen, im Juli bricht der Erste Weltkrieg aus. Der Einbau der Innenausstattung verzögert sich, was auch für die Welte-Orgel gilt.

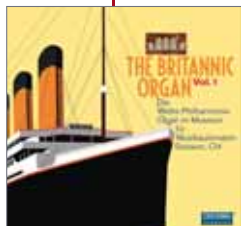
Im November 1915 wird die „Britannic“ von der britischen Marine offiziell zum Lazarettsschiff erklärt und umgerüstet. Ein Jahr später trifft das Schiff in der Ägäis auf eine deutsche Mine und sinkt. 1920 wird das Instrument nach Stuttgart verkauft, 1937 geht die Orgel an das Radium-Lampenwerk in Wipperfurth, mit dem Zweiten Weltkrieg endet die Geschichte der Firma Welte. Drei Jahrzehnte später wird die Britannic-Orgel in Wipperfurth zum Verkauf angeboten. Der Schweizer Heinrich Weiss, Jahrgang 1920 und leidenschaftlicher Sammler von Spieldosen, Uhren und Musikautomaten, wird aufmerksam: „Der Hinweis auf die Orgel kam durch die Zeitschrift ‚Das Musikinstrument‘“, erinnert er sich. „Da war eine vollautomatische Orgel ausgeschrieben.“ Ein Bekannter habe ihn abends angerufen und auf die Anzeige hingewiesen. „Bitte geben Sie mir sofort die Adresse, habe ich gesagt – heute Abend noch.“ Es war 23 Uhr. „Um 23.45 Uhr kam der Rückruf, dass die Orgel in Wipperfurth stehe. Morgens um 3 Uhr bin ich aufgestanden und dorthin gefahren. Um 9 Uhr gehörte die Orgel mir – aber mit der Auflage, dass ich binnen drei Monaten die Orgel ausbauen musste. In dieser Zeit habe ich ein Haus gebaut, ohne Architekt. Es wurde nach genau drei Monaten fertig.“

Damit war zugleich das Seewener Museum für Musikautomaten geboren. „In drei Tagen hatten wir die Orgel abgebaut und in die Schweiz getragen. Wir haben die Orgel in 1.500 Stunden aufgestellt, neben dem Beruf.“ Und so kann David Rumsey heute die bedeutende Britannic-Orgel von Welte bestaunen, Tasten drücken, Pedale treten und Register wählen. Mit der Welte-Orgel des Salomon Centre von Tunbridge Wells in England ist es das am besten erhaltene Instrument seiner Art. Von dem Glockenregister ist Rumsey nicht minder angetan.

„Zwischen 1920 und 1970/80 galten Orgeln mit Glocken als schlecht“, erklärt er. „Ich bin ein Kind dieser glockenfreien Tradition, das war für mich sehr aufregend hier in Seewen. Der Einfluss der Nicht-Glocken-Fraktion muss korrigiert werden: Es gilt, eine verlorene Tradition wieder aufzuwecken.“ Und die „Titanic“? Für die soll auch eine Welte-Orgel hergestellt worden sein, allerdings fehlen Belege. Drei Museen beanspruchen für sich, „die“ Titanic-Orgel zu beherbergen – darunter das Deutsche Musikautomaten-Museum in Bruchsal.

Die Britannic-Orgel auf CD

Neben der großen Britannic-Orgel von Welte verfügt das Seewener Museum für Musikautomaten noch über einen anderen musikhistorischen Schatz. 1970 konnte nämlich Sammler Heinrich Weiss zusätzlich 1.225 so genannte Mutterrollen erwerben. Auf ihnen ist das unveränderte Aufnahme-Rohmaterial eingeritzt, heute würde man von Master sprechen. Diese historischen Originalaufnahmen sind von unschätzbarem Wert, denn: Sie zählen zu den einzigen Tondokumenten vor der Schallplatte. Bedeutende Organisten, von denen sonst keine Aufnahmen vorliegen, haben sich verewigt. Mit Hilfe eines Scanners, der maßgeblich von dem Mikrotechniker Daniel Debrunner von der Berner Fachhochschule entwickelt wurde, konnten die empfindlichen Materialien digitalisiert und dauerhaft archiviert werden. Die Tondokumente verraten viel über den damaligen Interpretationsgeschmack, beim Münchner Label Oehms werden sie veröffentlicht. Eine erste Doppel-CD liegt bereits vor, eine zweite mit weihnachtlichem Programm ist ebenfalls erschienen, die dritte Folge ist in Vorbereitung. Übrigens hat sich auch Max Reger mit eigenen Orgelwerken verewigt: Diese wertvollen Tondokumente sollen 2016 zum Reger-Jahr auf CD erscheinen. Vorher ist 2013 zum Wagner-Jahr eine weitere CD geplant.





BERGEN INTERNATIONAL FESTIVAL

NORWAY

23 MAY-6 JUNE 2012

JOIN THE CELEBRATION!

Experience Edvard Grieg's home town when the Bergen International Festival in Norway celebrates its 60th anniversary. An extensive programme of music, theatre and dance with more than 150 events in 15 days.



**BRYN TERFEL | LEIF OVE ANDSNES & MAHLER CHAMBER ORCHESTRA |
TRULS MØRK | LES ARTS FLORISSANTS | NDR RADIOPHILHARMONIE**

READ MORE ABOUT THE PROGRAMME,
TICKETS, SPECIAL OFFERS, TRAVEL AND
ACCOMMODATION AT WWW.FIB.NO/EN

GATEWAY TO THE FJORDS OF NORWAY -
WWW.AVINOR.NO/EN/AIRPORT/BERGEN

